

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 22

Artikel: PTT oder das gelbe Leiden
Autor: Bötschi, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Bruno Bötschi

PTT oder das gelbe Leiden

«Dönnt Sie bitte amäl Ihr Briäfä sortierä wänn Sie A- und B-Post händ!» fliegt mir die giftige verbale Ohrfeige schon entgegen. «Wieviel Couverts sind's? Händ Sie's zellt?» Draussen reden sie vom Küssen und am Schalter werden verbale Schläge verteilt. Gelber Riese, was ist los?

Das nette Frölein hinter dem Schalter war einmal. Es ist so schön, fies und gemein zu sein, und mit A- und B-Post geht's noch viel leichter. Ihre Herzchen klopfen, wenn sie dir mit hinterhältigem Lächeln erklären, dass du deinen Brief wieder mal zuviel frankiert hast. Du dummer Trottel-Kunde! Oh, wie ich das liebe. Noch schöner, wenn mal 20 Rappen zu wenig kleben. Zum Glück beissen bellende Hunde nicht ...

Ausserordentliche B-Post?

«Denen fehlt halt die Konkurrenz», sagt meine Kollegin immer und hat wohl so unrecht nicht. Kürzlich hatte sie die wage-mutige Absicht, in einer Winterthurer Quartierpost einen Brief abzugeben. Keine Sache, wenn nur die netten Fröleins nicht wären: «Geht dieser Brief A- oder B-Post?» fragte das Frölein. Kurzes Stutzen, dann zeigt meine Kollegin auf das grosse A auf dem Couvert: «A-Post, darum habe ich ja ein A draufgeschrieben, oder wollen Sie es vielleicht ausserordentliche B-Post schicken ...?»

Draussen ist Frühling und in den Postämtern hockt der kundenfeindliche graue Mief der Beamten. Diese soliden, auf jahrzehntelange Dauerhaftigkeit konstruierten Eingänge. Diese Schreibpulte mit den abgerissenen Schreibstiften, von denen nur noch die Kette übrig ist. Diese Schaltertürchen, von denen das eine laut Reglement immer geschlossen bleiben muss. Es könnte sich ja

jemand durch das Loch quälen, um der alten Jungfer PTT die Briefmarken zu klauen.

«Ab 1. Mai können Sie den Staatsapparat abschaffen», hat sich Swatcher Niki Hayek dafür vor einem Jahr in den Inseraten für seine Swatch Twinphones gefreut, «weil die PTT das Fernmeldegesetz revolutioniert haben.»

Nur, ohne Anschluss keine Revolutionen, und schellen tut's auch nicht. Egal, ob das Ersttelefon die Staatskassen klingeln lässt oder nicht. Lieber Niki Hayek, wann haben Sie das letzte Mal ein Telefon anschliessen lassen? Erhöhen Sie doch die Preise! Statt 125 grad 155 Franken für das rote Bordeaux Grape, dann können Sie Ihren Twinphones-Käufern den Elektriker grad auch vorbeischicken.

Reglement ist Reglement

Vier Wochen habe ich auf meinen neuen Anschluss gewartet. Schön schnell, beim letzten Mal waren's fast zwei Monate. Zuerst ist der Brief von der PTT nicht in unserem Briefkasten gelandet, doch das ist eine andere Geschichte. Dann hat es mit dem Telefonapparat nicht geklappt. Und immer war mein Elektriker schuld. Und als mein Mitbewohner der Fernmeldedirektion telefonierte, ob wir jetzt dann bald telefonischen Anschluss an die Welt hätten, meinte das nette Frölein am anderen Ende: «Nein, wir können Ihre Leitung heute nicht mehr anschliessen. Und so oder so, unsere Monteure

arbeiten heute sowieso nur bis vier Uhr, weil morgen 1. Mai ist.» Aber am Montag werde dann unsere Leitung aufgeschaltet, ganz bestimmt.

Ganz bestimmt. Liebe PTT-Direktion, ich weiss ja, dass Ihre Monteure immer so viel zu tun haben. Ich habe ja so viel Verständnis. Aber warum? Was hatten Ihre lieben Monteure gerade an diesem Montag Wichtiges zu tun? Was? Mein Tritel Valbella haben sie jedenfalls nicht angeschlossen.

Und wäre das Frölein vom Störungsdienst nicht wirklich eine ganz nette gewesen und hätte ihr die grosse Tat, aus einem Nochnichttelefonabonnenten einen Telefonabonnenten zu machen, an diesem Abend nicht unheimliche Freude bereitet, nachdem ich dreimal telefoniert habe, würde das andere nette «Frölein» einem immer noch ab Tonband erzählen: «Dieser Anschluss ist noch nicht in Betrieb.» Momoll, Dienst am Kunden ...

Zur anderen Geschichte, die wegen dem Briefkasten: Ich habe eben vor kurzem gezügelt. In ein kleines Kaff auf dem Seerücken. Unser Pöstler ist ein ganz genauer. Reglement ist Reglement. Habe ich doch noch extra angerufen, wo wir unseren Briefkasten hinstellen müssen. Das haben wir dann auch gemacht, genau an den Ort, wo der liebe Pöstler gesagt hat. Nur leider nicht sofort, weil man am Sonntag keine Briefkästen kaufen kann und weil es unter der Woche halt auch noch wichtigere Dinge zu tun gibt, als Briefkästen zu kaufen.

Am ersten Tag, an dem der Briefkasten stand, bekamen wir zum ersten Mal Post, alles schön gebündelt, die sechs «Tagi's» der vergangenen Woche, die letzte «Weltwoche», der Brief von den PTT, datiert vor einer Woche, etc. etc. Wie gesagt, Reglement ist Reglement, da gib't keine Birne – auch für unbelehrbare Neuzuzüger aus der Stadt. Aber ganz sicher nicht.

Heute schon geküsst? Vielleicht sollte ich es mal bei meinem Briefträger versuchen?